

Bezugspreis für Deutschland: vierteljährlich 3,75 RM.; Jahresbezugspreis 13,50 RM. (einschließlich Versandkosten); für das Ausland nach Anfrage. — Die „Uhrmacherskunst“ erscheint an jedem Freitag. Anzeigenschluß: Mittwoch früh. — Briefanschrift: Verlag Wilhelm Knapp, Abteilung „Uhrmacherskunst“, Halle (Saale), Mühlweg 19.



Preise der Anzeigen: Grundpreis 1/4 Seite 184 RM., 1/100 Seite — 10 mm hoch und 48 mm breit — für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 1,84 RM., für Stellenangebote und -Gesuche 1,38 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß laut Tarif. — Postscheck-Konto: Leipzig 169 33. — Telegramm-Anschrift: „Uhrmacherskunst“ Halle (Saale). — Fernsprecher: 26467 u. 28382.

Offizielles Organ des Reichsinnungsverbandes des Uhrmacherhandwerks

Vereinigt mit der „Fachzeitung der Uhrmacher Österreichs“ (Wien) und mit der „Mittleuropäischen Uhrmacher-Zeitung“ (Tiefenbach/Desse, Sudetengau)

66. Jahrgang

Halle (Saale), 21. Februar 1941

Nummer 8



Aufn. Gustav Dahn, Berlin

Reichskulturwalter Hans Hinkel,
Ministerialdirigent und Leiter der Dienststelle Truppenbetreuung im Reichspropagandaministerium

Der Kriegseinsatz deutscher Kunst

Auch dem Uhrmacher der Front wurde sie zum Erlebnis

Reichskulturwalter Hans Hinkel, Ministerialdirigent im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, empfing den Hauptschriftleiter der „Uhrmacherskunst“, Uhrmachermeister Bernhard Dierich, zu einer längeren Aussprache. Reichskulturwalter Hinkel ist ein Freund des Uhrmacherhandwerks und hat als Leiter der Truppenbetreuung auch schon Tausenden unserer Berufskameraden an allen Fronten den Genuß kultureller Frontveranstaltungen vermittelt.

Unseren Meisterfrauen und den Berufskameraden der Heimat ist es deshalb wertvoll, durch das nachfolgende Gespräch Ausführliches über die Truppenbetreuung zu hören.

Die „Uhrmacherskunst“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit den Berufskameraden der Front in engster Beziehung zu bleiben und ihr Erleben zu vermitteln. Dazu wird dieses Gespräch ein Beitrag sein.

Die Schriftleitung.

Dierich: Ich freue mich, Herr Ministerialdirigent, Sie gerade noch vor Ihrer Abfahrt zu den Fallschirmjägern hier im Propagandaministerium zu erreichen. Im Haus des Rundfunks hörte ich, daß Sie den Gesamteinsatz der Kunst im Kriege aktivieren. Ist die Truppenbetreuung nun eine neue Einrichtung, oder wann wurde sie ins Leben gerufen?

In diesem Sonderreferat werden dramaturgische Fragen der Spielfolgen der von der Truppe einzusetzenden Theater- oder Musikveranstaltungen entschieden. Dr. Goebbels stellte sämtliche deutschen Kulturinstitute, sämtliche philharmonischen und Stadtorchester, alle staatlichen und städtischen Bühnen, das Musikleben und den Film in den Dienst der Truppe.

Dierich: Die Bereitstellung wird natürlich sehr fruchtbar gewesen sein, denn bei der Größe des zur Verfügung stehenden Apparates waren die Möglichkeiten geradezu unerschöpflich. Die Vielfalt, die Abwechslung ist es ja, für die unsere Soldaten besonders dankbar sind. Wie entwickelte sich nun diese ganze Betreuungsarbeit?

Hinkel: Die kulturelle Betreuung des Soldaten im nationalsozialistischen Großdeutschland ist ein wesentlicher Bestandteil moderner Kriegs- und Menschenführung. Sie ist im wahrsten Sinne ein Stück der Verwirklichung unseres deutschen Sozialismus. Das Oberkommando der Wehrmacht hat in Zusammenarbeit mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und dem Sonderreferat „Truppenbetreuung“ im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda dieses Werk begonnen und bis zum heutigen Ausmaß fortgeführt. Soldaten und Künstler verschworen sich in ihm zu einer unlöslichen Einheit.

Hinkel: Schon am 1. November 1939 wurde in Posen die erste KdF-Veranstaltung durchgeführt. Gastspiele großer Bühnen und Orchester folgten. In der langen Wartezeit der Wintermonate erhielt die Betreuung der Truppe im Westen besondere Bedeutung. Bis zu Beginn der Westoffensive war die monatliche Durchschnittszahl von 15 000 Veranstaltungen für Angehörige der Wehrmacht erreicht, ohne Einschränkung des heimischen Kunstlebens.

Die Betreuung des Soldaten begann schon im September 1936. Damals traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit dem OKW. eine entsprechende Vereinbarung. Diese Vereinbarung war der Beginn für die praktische Arbeit.

Dierich: Wie stand es nun mit der Betreuung der Soldaten in den besetzten Gebieten?

Dierich: Mit Kriegsbeginn trat diese Entwicklung sicher in eine entscheidende Phase, denn wenn sich die neue Menschenführung des Nationalsozialismus überall wirksam erwies, mußte sie es hier in erster Linie sein.

Hinkel: Die Betreuung der Wehrmachtsteile in den besetzten Gebieten im Westen steht heute an erster Stelle. Aber auch im Gouvernement, in Dänemark und Norwegen wirken deutsche Künstler. Schon am 26. Juni begann die Betreuungsarbeit in Dänemark mit der Entsendung des Reichstheater-Zuges der DAF. Beispielloser Erfolg hatte die Gastspielreise des Berliner Philharmonischen Orchesters. In Norwegen fanden zahlreiche kleinere Gastspielkörper Verwendung, um der räumlichen Verteilung der Truppeneinheiten Rechnung zu tragen. Täglich wurden seit Monaten in den Westgebieten rund 150 Veranstaltungen für unsere Soldaten durchgeführt. Im Weihnachtsmonat Dezember vervielfältigte sich diese Zahl. Deutsche Künstler spielen heute von Narvik bis Bordeaux, bis an die spanische Grenze. Das aus Dänemark zurückgekehrte Philharmonische Orchester spielte im Westen. Es stellten sich weiter zur Verfügung: das Berliner Kammerorchester Hans von Benda, die Dresdener Philharmoniker, das Niedersachsen-Orchester und das Collegium Musicum,

Hinkel: Ja, mit Kriegsbeginn erhielt diese Arbeit natürlich entscheidende Bedeutung. Im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht und in Zusammenarbeit mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde die Organisation der Truppenbetreuung „Kraft durch Freude“ übertragen. Die Entscheidung über die Planung der Gesamtorganisation auf allen künstlerischen Gebieten obliegt dem Sonderreferat „Truppenbetreuung“, das Reichsminister Dr. Goebbels in seinem Ministerium schuf, in engster Zusammenarbeit mit dem OKW.

